

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
St. Petri – Gemeinde Hannover
Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)**

6. Juli 2008: für alle: Brot!

Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens (Johannes 6, 35)

Gottesdienstablauf

| | WAS | WER | INHALT/SONSTIGES |
|--|--|---|---------------------------|
| Eingang | Vorspiel | PC | Highland Cathedral (3:40) |
| | Begrüßung / Abkündigungen | Friedeburg / Astrid | |
| Lied | <i>Beten – In der Stille angekommen</i> | Iris | CoSi 345 |
| Lied | <i>Ich freu mich auf den Tag</i> | Iris | CoSi 10 |
| | Eingangsgebet | Michael + Jochen | |
| Lied | Herr, ich sehe deine Welt | PC | CoSi 272 |
| Thementeil I | In der Bäckerei: für alle: Brot! | Michael, Dörte u.a. | Anspiel |
| Lied | Gott, mein Herr, er ist mir ernst | Iris bis 2. Strophe PC ab 2. Refrain | CoSi 270 |
| Thementeil II | Geschichte eines Pausenbrot Lesungen (Psalm 104,14+15 Jo- hannes 6, 29-35) | Michael Dörte Dörte | Text mit Bildern |
| | Zwischenspiel | PC | Heal The World (4:50) |
| Kindersegnung | | P. Damm | |
| Glaubenslied | Ich glaube, großer Gott | Iris | CoSi 17 |
| Predigt | Johannes 6, 35 | P. Damm | |
| Lied | Du hast gesagt: „Ich bin der Weg“ | Iris | CoSi 365 |
| Gebetsteil | Fürbittengebet | Michaela + Jochen | |
| | Vaterunser | Michaela + Jochen + alle | |
| Lied vor dem Abendmahlsteil | <i>Herr, ich komme zu dir</i> | Iris | Feiert Jesus (2) 148 |
| Abendmahlsteil | Hinführung – Gebet – Einsetzungs- worte – Einladung – Austeilung | P. Damm | |
| Lieder zur Austeilung | <i>Er ist das Brot, er ist der Wein</i> | Kirchenchor | |
| | <i>Lebensbrot, stärke uns</i> | Iris | CoSi 239 |
| | <i>Kommt mit Gaben und Lobgesang</i> | Iris | CoSi 235 |
| | <i>Bei Gott bin ich geborgen (3x)</i> | Iris | CoSi 364 |
| Schlusssteil | Dankgebet | P. Damm | |
| | <i>Shalom, der Herr segne uns</i> | Kirchenchor | |
| | Sendung – Segnung | P. Damm | |
| Lieder | <i>Bewahre uns Gott</i> | PC | CoSi 250 |
| | <i>Sei behütet auf deinen Wegen</i> | Iris | gesonderte pdf-Datei |
| Ausgang | Nachspiel | PC | Hallelujah Drive (2:20) |

[Textbaustein für die **Begrüßung** mit der Figur „Bernd, das Brot“]



Den hier [*Figur zeigen!*] kennen viele von Ihnen und euch vielleicht aus dem Fernsehen kennen: **Bernd, das Brot!** Bernd das Brot ist eine Figur des Kinderfernsehkana-
ls KIKA. Bernd ist ein sprechendes und meist deprimiertes Kastenweißbrot und kommt eher als tragisch-lustige Figur daher. Seine Lieblingsbeschäftigungen be-
stehen beispielsweise darin, zu Hause seine Südwand anzustarren, das Muster der Raufasertapete auswendig zu lernen, seine Lieblingszeitschrift *Die Wüste und du* zu lesen oder seine Sammlung der langweiligsten Eisenbahnfahrtstrecken auf Video zu erweitern. Sehr häufig verwendet er inbrünstig den Ausdruck „Mist!“.

Im heutigen LoGo hören wir von einem ganz anderen, der sich „Das Brot“ nennt: **Jesus Christus, das Brot des Lebens!** Was es mit diesem Brot *auf sich hat*, was es *in sich* hat, was es in denen bewirkt, die es zu sich nehmen, darum soll es in Szene und Geschichte, in Lesung und Predigt, in Liedern und im Abendmahl gehen.

Eingangsgebet:

Herr!

Danke, dass wir heute in deinem Haus zusammenkommen können, um dich zu loben und dir zu danken, aber auch um unsere Sorgen, Ängste und Wünsche vor dich zu bringen.

Lass uns zur Ruhe kommen. Öffne unsere Herzen, dass wir hören können, was du uns sagen möchtest. Stärke uns durch dein Wort und dein heiliges Abendmahl. Danke, dass du das Brot des Lebens für uns bist. Amen.

LoGo am 6.7.2008

Anspiel:

[In der Bäckerei:] **für alle. Brot!**

Szene: ein Bäckerladen, eine Verkäuferin (V = Astrid). Verschiedene Kunden kommen und gehen.

[Hinweis: Eine örtliche Bäckerei hatte auf Anfrage für den Gottesdienst eine Vielzahl verschiedener Brote kostenlos zur Verfügung gestellt, die in einem mit wenigen Requisiten erstellten „Bäckerladen“ zum Verkauf auslagen.]

V: Was darf's sein, bitte?

Jochen: Also, ich hätte gerne ein kräftiges Schwarzbrot, eines das richtig satt macht!

V: Dann nehmen Sie doch unser Vollkornbrot „Rustikal“: grobkörnig und ballaststoffreich.

Jochen: Ja, das sieht gut aus. Geben Sie mir davon eines, bitte. Und bitte gleich schneiden.

V: Ja, gerne. So, das macht dann 2,85 Euro.

Jochen: Moment, so, hier:

V: 3 Euro – macht 15 Cent zurück. Hier, bitte. Und einen schönen Tag noch!

Jochen: Danke, den wünsche ich Ihnen auch!

V: Guten Tag, was hätten Sie denn gern?

Dörte: Etwas Gesundes, bitte, vielleicht das Helle da?

V: Das ist unserer Bio Mehrkornbrot aus Weizen, Roggen und Hafervollkornmehl, mit Sonnenblumenkernen, Kürbiskernen und Leinsamen – und oben mit Sesam bestreut. Dafür werden nur Rohstoffe aus ökologischem Landbau verwendet. Sehr lecker!

Dörte: Hmm – und das daneben?

V: Das ist unser „Sojafit“: ein saftiges Spezialbrot aus Weizen- und Roggenmehl, isoflavonreichem Sojaschrot, lignanreicher Leinsaat und Kürbiskernen mit einem hohen Gehalt an natürlichen Pflanzenhormonen, die dem Erhalt der Jugend, Vitalität und Fitness förderlich sein können.

Dörte: Hört sich gut an. Ja, das nehme ich. Ungeschnitten bitte.

V: Gerne. So, das macht dann 3,25 Euro.

Dörte: Oh, ich habe nur diesen Zwanziger.

V: Ach, das macht gar nichts, das kriegen wir schon ... So, hier, Ihr Wechselgeld. Einen schönen Tag noch!

Dörte: Ja, Ihnen auch. Auf Wiedersehen

V: Was darf es für Sie sein, meine Dame?

Gudrun: Haben Sie ein Brot, das auch Menschen mit Glutenunverträglichkeit essen können? Wissen Sie, mein Mann leidet darunter – und wenn er an die falsche Getreidemischung gerät, reagiert sein Körper prompt sehr empfindlich.

V: Da nehmen Sie am besten unser Dinkelbrot aus mindestens 90% Dinkel-erzeugnissen. Das schmeckt würzig nussig und kann auch von Menschen mit Glutenunverträglichkeit verwendet werden und fördert so die Gesundheit!

Gudrun: Ja, dann geben Sie mir doch davon bitte eines.
V: Soll ich das Brot schneiden oder nehmen Sie es ganz?
Gudrun: Lassen Sie es ruhig ganz, bitte.
V: Darf es sonst noch etwas sein?
Gudrun: Nein, Danke!
V: Danke. Das macht dann 3,75 Euro.
Gudrun: Ach, das habe ich, glaube ich, passend. So, ja, hier. Bitte!
V: Vielen Dank. Einen schönen Tag noch.
Gudrun: Ja, das wünsche ich Ihnen auch.

V: So, wer kommt jetzt? Sie? Was hätten sie gern?
Steffi: Ich suche für ein Büfett etwas Besonderes, wir wollen so ein bisschen mediterranes Ambiente schaffen, wissen Sie!
V: Dann nehmen Sie doch unser Ciabatta – nach italienischem Rezept mit der typischen groben Porung und der starken Kruste, sehr aromatisch: oder hier: das Parisienne, ein Weizenbrot nach französischer Art, auch sehr aromatisch. Oder –
Steffi: Das reicht mir schon. Danke. Geben Sie mir von denen je 2.
V: Gerne ... Das macht dann zusammen 12,10 Euro, bitte.
Steffi: Hier.
V: Dankeschön ... So, 2,90 Euro zurück. Vielen Dank. Auf Wiedersehen!
Steffi: Auf Wiedersehen!

V: Was darf es für Sie sein, mein Herr?
Björn: Das ganz normale Weizenmischbrot – wie immer, bitte.
V: Gerne. Darf es sonst noch etwas sein?
Björn: Ja, heute brauche ich noch ein Brot dazu. Was ist denn das da für eines, das dunkle?
V: Das haben wir jetzt neu, unser Früchtebrot – ein süßes, kräftiges Brot mit eingebackendem Dörrobst.
Björn: Ach, nein, süß lieber nicht, es sollte schon herzhaft sein. Was ist das denn da für eines, das andere dunkle daneben?
V: Das ist unser Kommisbrot: ein herzhaft kräftiges reines Roggenbrot mit saftiger Krume. Hält sich lange frisch und ist sehr bekömmlich. Es ist zurzeit unser Aktionsbrot, das heißt: 10 Prozent des Erlöses gehen an „Brot für die Welt“, damit auch die Ärmsten der Armen etwas zu essen haben!
Björn: Na, das ist doch dann genau richtig. Also dann davon auch noch eines, bitte.
V: Gerne. So ... Das macht dann zusammen 7,25 Euro.
Björn: Warten Sie, 5 – 7 – 7,20 ... So, hier!
V: Oh, passend, prima. Vielen Dank! Einen schönen Tag noch!
Björn: Ich danke auch. Auf Wiedersehen!

Geschichte eines Pausenbrot

[Zu dieser Geschichte hat ein Gemeindeglied großformatige Bilder gemalt, die im Verlauf des Vorlesens nacheinander hochgehalten wurden. Die Geschichte kann auch beispielsweise pantomimisch begleitet werden oder ganz ohne zusätzliche Darstellung vorgelesen werden.]

Dies ist die Geschichte eines Pausenbrot. Die Geschichte beginnt an einem Mittwochmorgen. Und obwohl auch noch ein Vater und zwei Geschwister dazu gehören, spielt sich diese Geschichte eigentlich nur zwischen Claudia Pellert und ihrem 14-jährigen Sohn Max ab. Claudia Pellert fragt ihren Sohn Max, was er auf sein Pausenbrot haben will. „Mir-doch-egal“, knurrt der, kaum wach und noch weniger motiviert, in wenigen Minuten zu einem langen Schultag aufzubrechen. „Salami? Leberwurst? Käse?“, hakt Claudia Pellert nach. „Mach halt irgendwas drauf, is schon okay“, murmelt Max.

Claudia Pellert entscheidet sich für Salami. Zwei doppelte Scheiben Brot bestreicht sie mit Butter, legt die Wurst auf und verpackt die Brote in die Pausenbrotdose. Mit dem üblichen „Und bitte vergiss die Brote nicht wieder, Max, okay?“ gibt sie ihrem Sohn die Brotdose und auch noch eine Trinkflasche.

Max Pellert packt, was keinesfalls selbstverständlich ist, die Pausenbrotdose und die Trinkflasche in seinen Schulrucksack. Der ist ordentlich voll und ordentlich schwer, denn Max hat mittwochs 8 Stunden und dann auch noch Schach-AG.

Die Schulstunden vergehen, Max muss mehrfach die Räume wechseln, vom Klassenraum in den naturwissenschaftlichen Trakt, dann zurück, dann in die Sporthalle und wieder in den Klassenraum. Aber auch so ist in den Pausen immer irgendwas los, hier ein Treffen verabreden, da über das EM-Spiel vom Vorabend fachsimpeln und dann gibt es auch das gemeinschaftliche Kopfschütteln über die strenge Bio-Lehrerin. Und als Max einmal auf dem Schulhof flüchtig an das Pausenbrot denkt, ist der Weg zum Kiosk näher und der Schokoriegel schnell gekauft.

Auf dem Weg zur Schach-AG macht sich der Hunger deutlich bemerkbar, aber erstens scheint Max das Pausenbrot nicht sonderlich attraktiv, das ist ja auch sicher nicht mehr frisch, und außerdem hat Herr Stoll, der AG-Leiter, heute Kekse mitgebracht. Die sind auch gut gegen Hunger.

Als Max am späten Nachmittag endlich nach Hause kommt, landet der Rucksack etwas unsanft in der Flurecke und Max selbst vor dem Computer, endlich E-Mails checken und im Chat die Gespräche vom Schulhof fortsetzen.

Beim Abendessen kommt es, wie es kommen musste. Claudia Pellert fragt, wie sie das eigentlich an keinem Schultagsabend vergisst, nach der Pausenbrotdose. „Ach, die Dose ... die Dose, die habe ich ja ganz vergessen, die Dose“, gibt sich Max betont überbeansprucht. „Und das Brot etwa auch?“, hakt Max' Mutter nach. Max bleibt nichts als die Flucht nach vorn: „Mama, ich hatte echt keine Zeit zum Pausenbrotessen. Was meinst du, was heute wieder los war. Und außerdem hatte Herr Stoll Kekse mit ...“ – „Max, du weißt, wie schnell das Brot schlecht werden kann. Bitte hol es her. Und entweder du isst es jetzt noch zum Abendbrot – oder du schmeißt es höchstpersönlich in den Müll!“ – „In den Müll? Ich soll das

Brot in den Müll werfen? Nä!“ – „Dann isst du es halt! Aber bevor ich es nächste Woche Mittwoch zwischen Mathebuch und Sporttasche finde und entsorgen muss, kann du das sonst auch gleich selbst erledigen!“ – „Aber man kann doch kein Brot wegtun, das praktisch noch okay ist!“ – „Finde ich ja auch. Aber es ist dein Brot. Du entscheidest!“ – Plötzlich strahlt Max über das ganze Gesicht. „Okay, Mama, ich habe entschieden!“ – „Und, wie!“? – „Wir teilen: fifty / fifty, jeder eine Hälfte!“ Jetzt muss auch Claudia Pellert lachen. „Du Schlitzohr!“, sagt sie, „okay, aber nur, weil du’s bist!“

Lesung

Psalm 104, Verse 14 und 15:

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

Johannes 6, Verse 29 bis 35:

Jesus sprach: Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Da sprachen die Juden zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht: „Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.“ Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

PREDIGT

[Pfarrer a.D. Martin Damm, Stadthagen-Wendthagen]

Noch einmal der Vers 35 aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums zur heutigen Predigt: *Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*

Liebe Gemeinde,

Die Reaktion der Zuhörer Jesu auf seine Aussage „Ich bin das Brot des Lebens!“ war damals wohl ähnlich wie heute. Wenn man es überhaupt an sich herankommen lässt und darüber nachdenkt, dann denkt man vielleicht: Das ist starker Tobak, schwer verdaulich oder im freundlichen Falle durchaus erklärungsbedürftig. Ich merke das jedenfalls, wenn ich mich mit Menschen unterhalte, die nicht in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen sind, wo quasi mit der Muttermilch die Kinderbibel schon dabei war und alle biblischen Geschichten erzählt wurden. Damm kam der Kindergottesdienst, dann geht es im Konfirmandenunterricht weiter, da wird das vertieft, vertraut gemacht und mit den Wundern und den Glaubensinhalten wird man ganz familiär. Wort und Sakrament ist nicht etwas, mit dem man gar nichts anfangen kann, sondern man versteht etwas darunter. Vielleicht wird dies in der Jugendarbeit mit Bibelarbeiten, in Andachten, in der Kirchenmusik vertieft – und alle diese unglaublichen Geschichten werden so verinnerlicht, dass sie einem ganz normal und selbstverständlich sind. Jesus, das Brot des Lebens, na klar, uns fallen sofort alle anderen Worte auch noch ein: Jesus ist der gute Hirte, nicht wahr? Er ist das Licht der Welt, er ist der wahre Weinstock, er ist die Tür, er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, er ist die Auferstehung und das Leben, ja, und was essen wir morgen? Also die Predigt wäre ja hier zu Ende, wenn man dazu nur sagen könnte: Klar, stimmt. Recht hat er. Also alle nicken, ein paar schütteln vielleicht mit dem Kopf.

Die Menschenmenge, die nach dem Bericht des Johannes hier dem Wort zuhörte, hat unmittelbar eine Erfahrung mit Jesus gemacht und eine Erfahrung mit fünf Gerstenbrotten. Fünf Gerstenbrote speisten 5000 Mann. Die Frauen und Kinder noch nicht einmal mitgerechnet. Und als man die Reste einsammelte, blieben da 12 Körbe von den Knustkanten oder was man eben, weil man schon satt war, nicht mehr haben wollte. Der kann aus Mangel Überfluss machen und das würde doch manche Probleme lösen. Die Menschen suchen also nach ihm, der ist nämlich übers Wasser, mit einem Schiff, davongefahren, um am anderen Ufer des Sees mit seinen Jüngern ein bisschen Ruhe zu haben. Es ist ein ordentlicher Rummel. 5000 Männer, die Frauen und Kinder noch dazu, aber die Leute, die wollen es doch wissen und haben zum Teil sieben Stunden Fußmarsch auf sich genommen, sind um den See herumgelaufen; und als sie ihn treffen, diskutieren sie mit ihm und sagen schließlich: Herr, das ist ein Brot, das wollen wir immer haben. Und als er ihnen antwortet: Ich bin das Brot des Lebens, so wie wir es in der Lesung gehört haben, haben sie damit eigentlich nicht gerechnet.

Wir würden alle gerne den Mangel in Überfluss verwandeln. Und sie wollten aus der Erfahrung mit Jesus und den fünf Gerstenbrotten ihre Konsequenzen ziehen, denn ihnen war klar, es ist erstrebenswert immer satt werden zu können. Nun stehen sie

vor seiner Aussage: Ich bin das Brot des Lebens. Keine handliche Arbeitsanweisung, wie man durch soziale Reformen vielleicht zu Wege bringt – oder muss man vielleicht eine Revolution machen –, die armen Leute satt zu kriegen, sondern ein Verweis auf ihn selbst als eine Person. Nicht irgendein Programm ist die Lösung, sondern er.

Die Anspiele haben uns schon etwas über das Brot genannt: Brot ist Nahrung, es gibt Kraft und Stärke. Stärke kennen wir auch als Begriff, zum Beispiel Kartoffelstärke. Damit kann man Soßen binden. Wer es umständlicher machen will, der macht eine Mehlschwitze. Sie wird vielleicht nicht immer so hell, wie man es ursprünglich mal gedacht hat. Das Mehl aus dem Korn ist der Bestandteil des Korns, nämlich die Stärke, wie wir es nennen. Ein Vollkornbrot dagegen hat mehr als die Type 405 des Mehls, das nur aus dieser Stärke besteht, sondern es hat noch die Hülle und den Keim dabei, die die für Verdauung wichtigen Vital- und Ballaststoffe mitbringen, wie wir in der St. Petri Bäckerei gelernt haben. Was man vielleicht auch schon mal rausgefunden hat, ist: Wenn man ein Brot sehr, sehr lange kaut, also das Schlucken irgendwie unterdrückt, dann wird das leicht süßlich. Die Spucke bringt nämlich die Stärke dazu, sich in Zucker zu verwandeln und darum schmeckt es nach einiger Zeit süßlich. Wenn wir sehr viel Süßes essen, wobei wir den Zucker schon direkt zu uns nehmen, verwandelt unser Körper diesen Zucker in Fett, weil er den Zucker schlecht einlagern kann, – Fett dagegen ausgezeichnet, wie man sehen kann. Es ist wunderbar lagerfähig im Körper. Wenn jetzt Sportler oder auch Zuckerkrankte unterzuckert sind, denn dieser Zucker wird durch das Blut transportiert, dann haben sie oft ein Stückchen Traubenzucker dabei. Das ist ein besonderer Zucker, der geht direkt ins Blut, wird transportiert und bei reichlich Sauerstoffzufuhr gibt er dem Muskel die Möglichkeit, das in Energie zu wandeln. Kontraktion, also zieht sich so ein Muskel zusammen und damit hat man Stärke, nicht wahr? Kraft und Stärke.

Mit dem Stoffwechsel sehen wir so manches Geheimnis des Lebens in ihrer Wirkungsweise. Wir wissen, dass wir uns ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen sollten, wenn wir im Überfluss nicht verfetten wollen. Den Mangel kennen wir aus dem Fernsehen. Aus Afrika zum Beispiel den Hunger. Bedenkt man nun ganz unvoreingenommen, wie wir das Grundnahrungsmittel Brot verarbeiten, in uns einarbeiten, dann liegt es doch nicht auf der Hand, solch einen Prozess auf einen Menschen zu beziehen. Ja, gut: Fleisch kann man auch essen, schmeckt auch gut, wenn man nicht Vegetarier ist, aber wir sind ja keine Kannibalen: einen Menschen essen?

Also, was ist der tiefere Sinn in den Worten Jesu: Ich bin das Brot des Lebens? Wir können es nicht einfach platt in einer Allegorie eins zu eins ersetzen, sondern wir müssen erkennen, es handelt sich hier um eine Bildrede. Jesus konfrontiert die Leute mit einem Geheimnis, das er umschreibt, indem er das Brot zum Bild nimmt. Es erschließt sich nicht so leicht, wie vielleicht für die Leute, die es erlebt haben, das Wunder der Speisung der 5000. Jesus geht es darum, der Welt und damit auch uns Anteil zu geben an seiner Person – und dieses soll so innig geschehen wie beim Brot, das sich in uns, in den Menschen sozusagen einbaut. Dazu benutzt er das Bildwort, denn dieses Bild meint mehr als eine mehr oder weniger intelligente Beschäftigung mit dem Gegenstand Jesus von Nazareth, ein Religionsstifter des christlichen Glaubens. Jawohl, man kann das in einer naturwissenschaftlichen Auseinandersetzung religionsgeschichtlich behandeln oder man kann es auch ganz schlicht beurteilen, was man für eine Haltung diesem Jesus gegenüber einnimmt.

Dem Brot des Lebens wird man nicht gerecht, wenn man es ausstellt, vielleicht zum Kauf anbietet, aber nicht isst. Und ich verstehe Christus so, das wir uns ihn einverleiben sollen, er hat dafür das Brot für geeignet gehalten, was das bedeuten kann. Wie beim Stoffwechsel die Bestandteile des Brotes eingebaut werden in Körperzellen, wie aus der Nahrung Energie wird, so möchte Christus, dass der Glaube an ihn uns lebendig macht und uns lebendig bleiben lässt.

Die Beziehung zu ihm ist wie Brot essen, dazu muss Zeit sein, so wie wir sie uns heute nehmen. Damit man dann auch wieder arbeiten kann. Ihm zuhören ist wie eine Mahlzeit, die ihre Kraft und Stärke erweist, wenn die darin verborgene Weisheit und Überzeugungskraft zu Glaubenstaten befähigt und uns Trost und Frieden im Herzen schenkt. Damals hat Jesus mit diesem Bildwort viele Menschen verloren. Das muss man sich auch mal klar machen, Jesus hat viele Anhänger verloren, indem er sich selbst als die Person in den Mittelpunkt gestellt hat. Wir verstünden sicher leichter, wenn uns jemand die Naturgesetze so erklärt, damit wir sie zu unserem Nutzen einsetzen können, wir hätten dann ein Prinzip, eindeutige Handlungsweisen und könnten dann selbst entscheiden, wann wir das wie und wo ausnutzen wollen. Jesus dagegen bringt die Beziehung zu ihm persönlich und dadurch dann auch der Menschen, die eine Beziehung zu ihm haben, ins Spiel. Er bringt sie zur Geltung. Glaube, Liebe, Hoffnung und das Vertrauen, das sind die Kräfte, die uns leben lassen, neben den physischen Überlebens-Stoffwechselgeschichten. Denn den Stoffwechsel kann eine Apparatedizin vielleicht noch aufrecht erhalten, aber sind Infusionen Brot des Lebens? Was wirklich satt macht, wächst dem Wort Jesu zufolge also nicht auf den Feldern. Selbst wenn wir Überfluss an Lebensmitteln haben, heißt das ja nicht, dass wir das Leben haben, das uns Christus schenken möchte, indem er uns Anteil an seinem göttlichen Wesen gibt.

Gott will aber, dass wir leben, nicht nur hier – hier auch mit ihm –, aber auch in Ewigkeit. Er will satt machen, dass uns nicht mehr hungert und dürstet, und das ist nur möglich, wenn er selbst uns Anteil an seinem ewigen Leben gibt. Jesus Christus bietet sich an, er gibt sein Fleisch tatsächlich zu essen im Brot des Abendmahls und dort wollen wir auch heute seiner Einladung folgen, ihn sich uns so einzuverleiben, dass wir leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittengebet:

Herr,

wir bitten für alle Menschen, die sich eine friedvolle Welt wünschen.

Schenk den Regierenden Verstand und Mut, Entscheidungen zu treffen, die dem Wohlergehen der Menschen dienen und zur Erhaltung deiner Schöpfung beitragen. Gib auch uns die Bereitschaft, unseren Beitrag dazu zu leisten.

Wir bitten für alle Menschen, die sich weniger Ängste und Sorgen in ihrem Leben wünschen.

Schenk ihnen Mut und die Gewissheit, dass du sie begleitest und für sie sorgst, am Abend und am Morgen, ganz gewiss an jedem Tag.

Wir bitten für alle Menschen, die sich Anerkennung und Zuwendung wünschen.

Lass sie spüren, dass dir jeder einzelne Mensch lieb und wertvoll ist. Schenk ihnen Menschen, die bemerken, wie sehr sie im Leben des anderen gebraucht werden. Mach uns aufmerksam füreinander und befähige uns zu einem guten, liebevollen Umgang miteinander.

Wir bitten für alle Menschen, die es hungert nach Brot für Leib und Seele.

Füll unseren Mangel aus und mach uns freigiebig, dass wir bereitwillig von dem weitergeben, was du uns schenkst, denn du bist das Brot des Lebens.

Wir bitten für uns selbst.

Sei du unsere Stärke in Momenten, wenn wir uns schwach fühlen. Gib uns die Gewissheit, dass du immer mit uns bist. Schenk du uns deinen Schutz und Segen für die Woche, die vor uns liegt.

Im Vertrauen auf dich beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel ...